

Das aktuelle theologische Buch

Tiefenpsychologie und Glaube

Die Auffassungen der im vorliegenden Band* zu Wort kommenden Autoren (W. Kasper, R. Schnackenburg, E. Dassmann, F. Furger, J. Splett, J. Sudbrack, H. Bürkle, A. Görres) resümiert Görres so, daß sie „Drewermanns

Werk für einen beachtenswerten Beitrag zum besseren Verständnis des Christentums halten“, in ihm aber gleichzeitig „nicht nur relativ harmlose wissenschaftliche Schönheitsfehler, sondern Irrtümer, die Herz und Verstand verderben“, erblicken (148).

W. Kasper spricht von einem „starken gnostischen Gerüchlein“, das dem Leser der Werke von Drewermann in die Nase steigt (21). R. Schnackenburg weist darauf hin, daß Drewermann eine „Selektion der Wortüberlieferung“ vornimmt, indem er die ethischen Weisungen Jesu und die Worte von der Kreuzsnachfolge und der Selbstverleugnung zu wenig gewichtet (35). Demgegenüber war den frühchristlichen Gemeinden „als Gegenwehr gegen heidnische Freizügigkeit und einen gnostisch-intellektuellen Libertinismus“ das neue Ethos der Bergpredigt wichtig und wurde „zu einem Missionsfaktor ersten Ranges“ (E. Dassmann 64). Die Notwendigkeit einer verantworteten Lebensgestaltung bleibt nun einmal bestehen, auch wenn man sich von einer zu einer kleinlichen Kasuistik verkommenen Moral distanziert. Obwohl man in den Äußerungen Drewermanns „einen tief berührenden Grundton des Schmerzes und der Klage eines in seiner Kirche verwundeten Mannes“ durchhört (Görres 138), so wird doch festgestellt, daß er in seiner Kritik neuere Entwicklungen in der Theologie und in der kirchlichen Praxis kaum zur Kenntnis nimmt.

A. Görres zeigt auf, daß im Werk Drewermanns auch manche tiefenpsychologischen Aussagen und Positionen problematisch sind. Wer seine Bücher mit Gewinn gelesen hat, aber der beherrschenden psychologischen Sicht der Zusammenhänge etwas müde geworden ist und in der Vielfalt der Meinungen nach Orien-

tierung und Klärung sucht, kann diese in den verschiedenen Beiträgen dieses Bandes finden. Dennoch wird auch durch diese Beiträge die Diskussion um das Werk Drewermanns nicht zur Ruhe kommen.

Einmal gibt es in dessen schnell wachsendem Werk selbst widersprüchliche Aussagen. Werden einzelne seiner Äußerungen als problematisch oder ärgerlich empfunden, so kann der Autor meist auch auf gegenteilige Textstellen verweisen. Es geht also um die heikle Aufgabe, das Gründanliegen herauszuspüren. Dieser Vorgang ist aber dann nicht mehr exakt belegbar, sondern bedarf der Einfühlung.

Weiters ist zu fragen, ob und wieweit es in der anstehenden Auseinandersetzung zielführend ist, mit kognitiven und rationalen Begründungen zu argumentieren — oder gar disziplinäre Maßnahmen zu setzen. Die Denkweisen, auf die es zu antworten gilt, sind Ausdruck eines heute weit verbreiteten Lebensgefühls, dem intuitives Erfassen und subjektives Erleben wichtiger ist als eine feststellbare äußere Wirklichkeit mit ihren objektiven Zusammenhängen. Man ist fasziniert von der Wahrheit, die sich im Irrationalen, im Widersprüchlichen, in der Übertreibung und in der Einseitigkeit findet, und man kann mit ausgewogenen Formulierungen, die nicht glänzen, kaum etwas anfangen. Gefragt ist weder das Unterscheidende noch das Entscheidende; man sucht nach dem Gemeinsamen und nach der auf verschiedene Weise in Erscheinung tretenden Ganzheit; das Böse wird als Schattenseite des Guten und nicht als dessen Zerstörer verstanden.

Man mag mit Görres befürchten, daß die Schriften Drewermanns „für lange Zeit die beherrschende Redequelle für moderne Kapläne, Pastoralassistenten, Religionslehrer u. a.“ sein werden (138), und daß die Stimme des Intellekts zu leise und zu kraftlos ist „gegenüber jenen Lesern, die mehr begeisternde als

*GORRES ALBERT / KASPER WALTER (Hg.), *Tiefenpsychologische Deutungen des Glaubens? Anfragen an Eugen Drewermann. (Quaestiones disputatae 113)*. (174). Herder, Freiburg i. B. 1988. Ppb. DM 24,80.

begründete Erkenntnis suchen“ (148). Derartige Befürchtungen beziehen sich jedoch darauf, wie mit diesen Schriften umgegangen wird, und sind sowohl von Verärgerungen über menschliche Empfindlichkeiten und einem aggressiven Ton wie auch von dem, was der Autor inhaltlich vertritt, zu unterscheiden. Auch bleibt zu fragen, ob es nicht Drewermann durch die Art seiner Darstellung gelingt, Aspekte der christlichen Botschaft an einen Leserkreis heranzubringen, dem es nie einfallen würde, sich mit ausgewogenen theologischen Darstellungen zu beschäftigen. Freilich wiegen die Fragen, um die es letztlich geht, schwer; diese bestehen aber auch dann weiter, wenn man Drewermanns Einseitigkeiten und Verkürzungen nachweisen kann, und sie bleiben einer — immer wieder notwendigen — gründlichen und zugleich einfühlsamen theologischen Auseinandersetzung aufgegeben. Einmal geht es um den Zusammenhang von Schöpfung und Erlösung. Ist Erlösung der Schöpfung insofern zu- (und unter-) geordnet, daß sie (nur) die Entbindung oder die evolutionäre Entwicklung dessen ist, was vom Anfang an in ihr und im Menschen schlummert, oder ist Erlösung ein neuer Schöpfungsakt des in die Geschichte des Menschen heilend und erlösend eingreifenden Gottes? Es ist verständlich, daß eine Zeit des religiösen Pluralismus mehr

denn je nach einem Heil sucht, das allen Menschen gilt, da es in einem in allen Menschen vorhandenen Urzustand begründet und nicht auf eine Gruppe von Auserwählten und Bekehrten begrenzt ist.

Eine ähnlich schwere Frage, die ebenfalls nicht neu ist und die sich aufgrund des heutigen Lebensgefühls mit neuer Intensität stellt, ist die nach der physischen Wirksamkeit und der psychischen Erfahrbarkeit der religiösen Wirklichkeit. Gegenüber den Versuchen, die Wege Gottes rational zu erfassen und sein Wirken auf naturwissenschaftliche Weise festzustellen, spielen heute im Begreifen der Wirklichkeit die eigene Erfahrung und die Methoden der Tieftiefenpsychologie eine wichtige Rolle. Gewiß werden auf diese Weise Zugänge zu bisher unbekannten Bereichen erschlossen, aber es besteht auch die Gefahr, daß sich damit eine alles beherrschende Instanz herausbildet, vor der sich alles andere zu rechtfertigen hat und die allein beurteilt, was als religiöses Reden und als erlösendes Handeln Gottes anzuerkennen ist und was nicht.

Diese Hintergrundfragen sind gewiß nicht einfach zu beantworten, auch wenn es zunächst diesen Anschein haben mag; jedenfalls aber gehen sie über eine Diskussion um das Werk von Drewermann hinaus.

Linz

Josef Janda

Franz von Sales
Worte der Seelenführung aus den Geistlichen Briefen



„Auf heiligen Bergen“

80 Seiten, illustrierte Neuauflage (10 sw. Fotos)
kart., ISBN 3-7721-0100-3; DM 9,-

Worte der geistlichen Wegbegleitung, von Franz Zimmer ausgewählt und übersetzt, vom Verlag Matthias Grünewald herausgegeben, haben in den Jahren 1946 – 1980 hohe Auflagen erlebt.
Die Neuauflage, mit Meditationsbildern ausgestattet, will diese kostbare Kraftquelle geistlichen Lebens neu erschließen, zum Fortschritt vieler im Leben aus dem Glauben, zu ihrem Heil.



FRANZ-SALES-VERLAG, D-8078 Eichstätt, Auslieferung in Österreich: Herder, Wien